

Freiwillige Feuerwehr Hausen

1. Die Entwicklung des Brandschutzwesens in Hausen

Am 21 März des Jahres 1870 schlug die Geburtsstunde der Freiwilligen Feuerwehr Hausen. Sie ist damit nicht nur der älteste ortsansässige Verein im Bad Kissinger Stadtteil, sondern zählt zugleich zu den ältesten Feuerwehren im Landkreis Bad Kissingen. Längere Zeit bestand daneben noch eine Art "Werksteuerwehr" auf den Salinen. Die dort vorhandenen beiden pferdebespannten Feuerspritzen dienten auch dem Brandschutz im Ort Hausen selbst. Die erste Hausener Spritze (eine reine Druckspritze) wurde um das Jahr 1871 erworben. Eine Notiz aus dem Jahre 1873 läßt folgenden Bestand an Ausrüstungsgegenständen erkennen: 1 Druckspritze, 20 Fuß Schläuche, 75 Feuereimer, 3 große Feuerleitern, 2 Feuerhaken, 1 Laterne mit Stangen, 1 Pechfackel, 6 Pechkränze, 1 Pechpfanne sowie drei kleine einhängbare Dachleitern. Im Jahre 1878 hatte die Hausener Freiwillige Feuerwehr 46 aktive Mitglieder. Daneben bestand eine Pflichtfeuerwehr mit 43 Mann. 1882 wurde eine eigene Saug-Druckspritze für Pferdezug erworben – für die Gemeinde ein finanzieller Gewaltakt, wie aus einem Gesuch an den Brandversicherungsfonds zu erkennen ist. Darin heißt es: "Die Einwohner des hiesigen Ortes sind durchgehend arm... Sämtliche Felder mit geringer Bonität nicht ertragsfähig. An Waldungen besitzt die Gemeinde gar nichts" Trotz dieser notorischen Finanzknappheit scheint den Verantwortlichen der Gemeinde die Anschaffung ein besonderes Anliegen gewesen zu sein, denn bereits im Jahre 1887 schritt man zum Kauf einer 12 Meter langen Schubleiter. Die Ausrüstung des 850-Seelen-Dorfes hatte damit einen beachtlichen Stand erreicht: eine vierrädrige Saug- und Druckspritze, eine zweirädrige Druckspritze, eine Schubleiter, ein Requisitenwagen sowie umfangreiches Zubehör. Der nächste Meilenstein in der Entwicklung des Feuerlöschwesens in Hausen findet sich im Jahre 1930, als die erste Motorspritze für die Wehr beschafft wurde. Zur gleichen Zeit hielten die ersten gummierten Schläuche in Hausen Einzug. Einem Prüfbericht des Landesamtes für Feuerschutz vom 25.6.1956 verdankt die Wehr die Beschaffung eines Tragkraftspritzenanhängers samt Tragekraftspritze TS 8/8). Der Bericht spricht davon, die alte Pumpe sei zwar in einem sehr guten Pflegezustand angetroffen worden, aber völlig veraltet, so daß eine Neubeschaffung unumgänglich sei. Im Jahre 1963 wurde weiterhin ein Schlauchanhänger beschafft. 1968 bescherte die fortschreitende Motorisierung und Mobilisierung der Hausener Feuerwehr ein erstes Löschgruppenfahrzeug (Magirus auf Opel Blitz). Zwei Jahre später erfüllte die Gemeinde sich einen langgehegten Wunsch: ein eigenes Feuerwehrhaus. 1971 beschaffte die Wehr aus eigenen Mitteln vier Preßluftatmer (PA 34). 1974 wurde dafür - wiederum aus Eigenmitteln ein VW-Bus als Transportfahrzeug beschafft, welcher 1981 durch ein Nachfolgemodell gleichen Typs ersetzt werden konnte. Durch die Gebietsreform wurde die bis dahin selbständige Gemeinde Hausen nach Bad Kissingen eingemeindet. Die Freiwillige Feuerwehr firmiert seitdem als Stadtteilwehr der Großen Kreisstadt. Von der Kernstadtwehr übernahm man eine Anhängelleiter (AL 17), deren Baujahr zwar mit 1949 angegeben ist, die aber bis heute treue Dienste leistet. Im Jahre 1979 gesellte sich ein weiteres Fahrzeug zum Gerätebestand der Hausener Wehr: ein Mehrzweckfahrzeug vom Typ DB 208. Auch zu dessen Finanzierung trug die Wehr maßgeblich bei, ebenso wie zum Kauf einer neuen Tragkraftspritze im Jahre 1981. Das Löschgruppenfahrzeug wurde 1989 durch ein neues LF 8 (Magirus) ersetzt, und schließlich machte sich die Freiwillige Feuerwehr Hausen selbst ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk (1995 feierte man das 125jährige Bestehen), indem die den VW-Transporter 1996 durch ein Versorgungsfahrzeug (Fiat, Doppelkabinen-Pritsche) ersetzte. Auch am Gerätehaus ging die Zeit nicht spurlos vorbei. 1992 wurde dies grundlegend renoviert sowie um einen Unterrichtsraum erweitert. Schließlich richtete sich die Wehr 1995 einen ehemaligen Abstellraum als Büro her, in das auch die moderne EDV Einzug hielt. Die Vielzahl der aus Eigenmitteln getätigten Anschaffungen zeigt eindrucksvoll wie auch die wirtschaftliche Tätigkeit des Feuerwehrvereines Hausen letztlich der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger dient.

2. Löschen, Retten, Schützen, Bergen

So lautet das Motto des Deutschen Feuerwehrverbandes, Aufgaben, die allesamt auch kennzeichnend sind für das Wirken der Hausener Wehr in den nunmehr 127 Jahren seit ihrer Gründung. Einige spektakuläre Einsätze seien hier kurz erwähnt: Den wahrscheinlich ersten Großbrand hatte die Freiwillige Feuerwehr Hausen im Jahre 1878 zu meistern, als sie zu einem Brand im Heilmannschen Anwesen (heute Haus Collard) gerufen wurde. Ein Bericht der Saale-Zeitung ist zu entnehmen, daß damals selbst die Feuerwehr der Stadt Schweinfurt per Sonderzug erschien, jedoch nicht mehr einzugreifen brauchte. Einen weiteren Großbrand in Bad Kissingen galt es in der Nacht zum 5. Januar 1882 zu bekämpfen. Zusammen mit den Kameraden aus Bad Kissingen, Garitz, Winkels, Nüdlingen, Arnshausen, Reiterswiesen sowie der bereits erwähnten "Salinenfeuerwehr" war man beim Brand am "Stadthaus" (spätere Berufsschule) eingesetzt. Ein Dankschreiben des Kissinger Stadtmagistrates ist bis heute erhalten. Ein anderes Dankschreiben des kgl. Bezirksamtes Kissingen vom 20. April 1889 spricht der Hausener Wehr die Anerkennung "für ihr rasches Erscheinen und ihre tatkräftige Mithilfe" bei der Bekämpfung eines Brandes an der Lindesmühle (19. 4. 1898) aus. Wiederum aus der Saale-Zeitung ist zu erfahren, daß selbst Kaiserin Elisabeth von Österreich von ihrem Fenster aus den Brand beobachtet hatte. Im Jahre 1907 galt es gleich vier Großbrände zu bekämpfen: drei davon an landwirtschaftlichen Anwesen in Hausen, einer in Nudlingen. Weiterhin erwähnenswert scheinen der Brand einer Scheune am Karfreitag 1927, sowie der Brand der Bocksmühle im Jahre 1934, bei dem die Motorspritze ihre erste große Bewährungsprobe bestand. Am 24. Dezember 1950 holte ein Alarm die Wehrmänner aus der Christmette. In Kleinbrach brannte das Anwesen von Walter Dürrstein. Am 3. 7. 1961 galt es dem "roten Hahn" bei einem Brand beim Vereinswirt Pankraz Hofmann Paroli zu bieten. Ein Blitzschlag hatte die Scheune getroffen. Die übrigen Gebäude konnten gerettet werden. 1972 konnte ein Hausener Bürger aus den Trümmern seiner eingestürzten Holzhalle gerettet werden. In den Jahren nach 1976 konnten im Rahmen von Vermißtensuchen zwei Personen – beide aus Hausen stammend – nur noch tot aufgefunden werden. Einen Einsatz besonderer Art verzeichnet das Protokollbuch für das Jahr 1980. Pfarrer Hirschbrich, der in dieser Zeit auch Pfarrverweser in Steinach war, war auf der Rückfahrt in den Graben gerutscht und konnte, rechtzeitig zum Beginn des Hauptgottesdienstes, wieder freigeschleppt werden. 1987 rückte man am 6. 4. zum Brand eines Aussiedlerhofes in Hausen aus, am 12. 7. wurde die Wehr bei einem Brand im "Kurotel 2002" zu Hilfe gerufen, am 1. 8. unterstützte man die Nüdlinger Kameraden beim Brand eines Bauernhofes, und am 18. 8. leistete man Hilfe bei der Brandbekämpfung in der Bad Kissinger Gutenbergstraße Am 1. und 2. März 1990 erforderte die Beseitigung der Sturmschäden des Orkans "Wibke" die ganze Kraft der Wehr, und am 7. 8. desselben Jahres rückte man zum Brand des "Bowling-Centers" in der US-Kaserne aus. Am 13. 8. 1990 wurden die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Hausen zur Absperrung des Rosengartens mit herangezogen. Dort wurde eine Bombe aus dem 2. Weltkrieg entschärft. Der bislang wohl spektakulärste Einsatz der Hausener Feuerwehr ist am 15. 3. 1992 zu verzeichnen "Wohnungsbrand in der Oberen Saline" war gemeldet. Während des Einsatzes stellte sich heraus, daß in der Wohnung mehrere Dutzend Propangasflaschen sowie einige Kanister mit Dieselkraftstoff gelagert waren. In einem mustergültigen Einsatz gelang es den eingesetzten Wehren, die angrenzende "Bismarckwohnung" sowie den Reitstall vor den Flammen zu retten. Am 19. 4. 1993 waren die Hausener im Dienste des Landkreises beim Brand der Mülldeponie Wirmsthal tätig. Lediglich einen Kellerbrand galt es am 19. 4. 1995 zu bekämpfen. Erwähnenswert ist dabei jedoch, daß erstmalig eine Kameradin der seit 1989 bestehenden Damengruppe unter Atemschutz zum Einsatz kam. Am 26. Juni wurden die Kameraden direkt aus dem Festzelt, wo die Wehr ihr 125jähriges Bestehen feierte, zu einem Wohnungsbrand in der Schafgasse gerufen.